

Das Geheimniss.

Schiller.

Op. 173. N^o 2.

Langsam.

366.

Sie

konn - te mir kein Wört - chen sa - gen, zu vie - le Lauscher wa - ren wach; den
 Blick nur durft' ich schüch - tern fra - gen, und wohl ver - stand ich, was - er sprach.
 Leis' komm' ich her in deine Stil - le, du schön belaubtes Buchen.
 zelt, ver - birg - in deiner grü - nen Hül - le die Lie - ben - den dem

Aug'—der Welt, ver-birg die Liebenden dem Aug'—der Welt.

Von fer - - - ne mit ver -

worr' - - - nem Sau - sen ar - beitet der geschäft' - ge

Tag, und durch der Stim - - - men

hoh - - - les Brau - sen er - kenn' ich schwe - rer Häm-mer Schlag.

p

pp

f *fp*

So sau - er ringt die kargen Loo - se der Mensch dem harten Himmel

Ab, doch leicht. — er von — her, was dem Schoo - sse der Götter fällt das

Glück — herab, aus dem Schoo - sse der Götter fällt das Glück — her. ab.

Dass ja die Menschen

nie es hö - ren, wie treu - e Lieb' uns still be - glückt; sie kön - nen nur — die

Freu - de stö - ren, weil Freu - de nie sie selbst entzückt. Die

Welt wird nie das Glück er - lau - ben, als Beu - te nur wird es ge - hascht; ent -

wen - den musst du's o - der rau - ben, eh' dich die Missgunst ü - berrascht, eh'

dich die Miss - gunst ü - berrascht.

Leis' auf den Zehen kommt's geschlichen, die Stil - le liebt es, und die

Nacht; mit schnell - len Fü - ssen ist's — ent - wi - chen, wo des Ver - rä - thers

Au - ge wacht. O schlin - ge dich, du sanfte Quel - le, ein

brei - ter Strom um uns her - um, und dro - hend mit em - pör - ter Wel - lever.

thei - di - ge dies Hei - ligthum, ver - thei - di - ge dies Hei - lig.

thum!